Thema. Das 2. religionstheologische Kapitel versammelt unterschiedliche Plädoyers für eine angemessene Verhältnisbestimmung zu den anderen Religionen. Als prominentester Autor skizziert der em. Wiener Erzbischof Kardinal Franz König die Religions- theologie als unausweichliche Aufgabe heutiger Theologie. Darüber hinaus werden spezielle Fragen zum Judentum, Islam und Buddhismus verhandelt. Das 3. Kapitel dokumentiert, wie nach schweren Zeiten die Missionswissenschaft wieder Fuß fasst, vgl. die Artikel von Mariano Delgado und Giancarlo Collet. Konkrete Beispiele sind Lateinamerika und Asien, hier Indien, Japan und China gewidmet. Der vierte und letzte religionsphilosophische Teil unter dem Titel „Weltgestaltung“ befasst sich mit Ethik und gegenwärtigen religiös-kulturellen Kontexten.

Die über 400 Titel zählende Publikationsliste des Geehrten dokumentiert den inneren sachlichen Grund der in diesem Band bezeugten Tragweite und Fruchtbarkeit seines bisweilen pionierhaften Arbeitens.

Ulrich Winkler

SUNDERMEIER, THEO, Was ist Religion? Religionswissenschaft im theologischen Kontext. Ein Studienbuch (Theologische Bücherei 96), Ed. Chr. Kaiser, Gütersloh 1999, 272 p., Kt. 49,80 DM, ISBN: 3-579-02636-4

Der renommierte Heidelberger Missions- und Religionswissenschaftler legt ein überschaubares Lehrbuch vor, das

sich die Bereitstellung einer religionswissenschaftlichen Theorie als Basis für eine Begegnung und Theologie der Religionen und für eine theologisch-systematische Weiterführung zur Aufgabe gesetzt hat. Damit unterstreicht Sundermeier sein langjähriges Anliegen der Integration einer religionswissenschaftlichen Ausbildung in das Theologiestudium. Entgegen dem in der Theologie immer noch verbreiteten (Höher)Entwicklungsmodell von Religionen basiert Sundermeiers Theorie auf zwei Grundunterscheidungen, (1.) von primären Religionen - die als Grunderfahrung ein bleibendes Konstitutivum jeder Religion sind und sich nach S. als religionswissenschaftliche Basis für einen Religionsdialog anbieten (Rehabilitation der Stammesreligionen!) - und sekundären Religionen, die zudem komplexe kulturelle Erfahrungen integriert haben (Weltreligionen). (2.) Die andere tragende Differenzierung ordnet die Religionen dem Typus der Erlösung (des Individuums aus der Welt) und der (weltzuwandten gemeinschaftlichen) Versöhnung zu. (Diskussionsbedarf sehe ich hinsichtlich der konfessionellen Anwendung der letzten Unterscheidung 59ff.)

So läuft auch der Duktus des Buches nach der Darlegung des Ansatzes (1. Kapitel) und der wesentlichen Elemente von Religion (2. Kapitel) hinaus auf eine Theorie der Begegnung der Religionen (3. Kapitel: Synkretismus, Inkulturation, Toleranz, interkulturelle und interreligiöse Hermeneutik) und der Religionswissenschaft mit der Theologie (4. Kapitel).

Ein trefflicher Einstieg für TheologInnen in die Religionswissenschaft, verständlich und ansprechend geschrieben.

Ulrich Winkler

GORDIJN, Bert / HAVE, Henk ten (Hg.), Medizinethik und Kultur. Grenzen medizinischen Handelns in Deutschland und den Niederlanden (Medizin und Philosophie - Beiträge aus der Forschung 5), Frommann-Holzboog, Stuttgart / Bad Cannstatt, 2000, 507 p., kart. DM 98,-; ISBN 3-7728-2028-X

Unterschiede in wichtigen medizinethischen Fragen zwischen verschiedenen europäischen Ländern sind unübersehbar, wie etwa in der Euthanasieregelung in den Niederlanden deutlich wird. Unterschiede zwischen zwei Nachbarländern, nämlich Deutschland und den Niederlanden, sind im Rahmen eines Gemeinschaftsprojekts der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und der Katholischen Universität Nijmegen untersucht worden, wie im vorliegenden Band dokumentiert. Dabei werden drei Themenkreise behandelt. Zunächst geht es um die relevanten Normen und Werte im Bereich Reanimieren, Schmerzbekämpfung und Sterbehilfe, die fachliche und öffentliche Debatte darüber sowie die

jeweilige Praxis. Der zweite Teil sucht nach Erklärungen für die Übereinstimmungen und Unterschiede, die im dritten Teil einer ethischen Bewertung unterzogen werden.

Der Band bietet viele nützliche Informationen z.B. zur jeweiligen Rechtslage, aber etwa auch über die Desiderate in der Schmerzbekämpfung, ein Thema, das im Rahmen der Euthanasiedebatte von höchster Bedeutung ist und noch mehr Aufmerksamkeit verdient. Die historischen Beiträge machen den deutsch(sprachigen) Leser vertraut mit der niederländischen Mentalität in der Diskussion und Beurteilung der anstehenden Fragen. Bedenklich scheint mir dabei besonders, dass die Kriterien Selbstbestimmung und Erlösung von unerträglichem Leiden offensichtlich beide als hinreichende Kriterien verstanden werden. Das geht soweit, dass einer der Autoren auch dem Tötungsverlangen einer Frau, die ihre beiden Söhne verloren hat, stattgeben möchte (489f). Lehnt man die Tötung auf Verlangen ab, sind natürlich die Alternativen wichtig. Beachtung verdient hier etwa G. Maios Beitrag über die deutsche Diskussion zur Reanimation.

Die deutsch-niederländische Ko-Produktion ist ein informatives und lesenswertes Buch.

Werner Wolbert